

Es war abzusehen, daß die tschechoslowakische Katastrophe des 21. August 1968 ein außergewöhnliches publizistisches Echo hervorrufen würde. Dennoch ist die Menge der Publikationen zu diesem Thema, „hundreds of works and thousands of articles“, wie es zu Beginn der bibliographischen Notiz in dem hier zu besprechenden Buch heißt, erstaunlich und überwältigend. Bei einer großen Zahl dieser Publikationen geht es nicht nur um die Beschreibung des Wie und Warum der Invasion, sondern gleichzeitig um die Analyse der Bewegung, die in jener Katastrophe ihr vorläufiges Ende gefunden hat: einer „unterbrochenen Revolution“. Unter diesem Titel hat jetzt einer der namhaftesten Osteuropaforscher der USA, H. Gordon Skilling, ein über 900 Seiten starkes Werk vorgelegt, das in der Reihe der auch schon zusammenfassenden Darstellungen dieser historischen Episode einen Markstein setzt. Es ist übrigens ohne Kenntnis des kurz zuvor erschienenen etwa vergleichbaren Buchs von Galia Golan geschrieben worden, übertrifft dieses aber noch in der Ausführlichkeit.

Skilling, der sich seit den dreißiger Jahren mit der Tschechoslowakei beschäftigt, läßt einer recht breit ausgreifenden Einleitung über den historischen Hintergrund (Teil 1) fünf weitere Hauptteile folgen: Teil 2 schildert den „Niedergang“ des Stalinismus in der ČSSR in den sechziger Jahren bis zum Januar 1968; Teil 3 beschreibt chronologisch die Ereignisse vom „Januar“ bis zur Invasion im August. In Teil 4 wird das „Neue Modell des Sozialismus“ mit besonderem Hinblick auf das politische System, die Justiz (Schwerpunkt: Rehabilitationen), die Wirtschaft und die in der Föderalisierung mündende nationale Frage behandelt; Teil 5 beschäftigt sich mit den verschiedenen Strömungen innerhalb und außerhalb der Partei und analysiert die Einstellungen der sozialen Gruppen. Teil 6 rundet mit der Darstellung des internationalen Kontexts und einer ausführlichen Schilderung der Umstände der Intervention das monumentale Werk ab.

Die Abhandlung schließt mit einem Kapitel, das dem Thema „Reform, Revolution or Counterrevolution“ gewidmet ist. Anhand verschiedener außermarxistischer Definitionen von „Revolution“ erörtert Skilling, ob es sich bei der Bewegung von 1968 um eine Revolution gehandelt habe: Wenn Gewaltsamkeit das Kriterium sei, dann sei diese Frage sicher zu verneinen; wenn allerdings die Tiefe des sozialen Wandels, dann liege eine positive Antwort schon näher. Vom marxistischen Standpunkt aus wird die Antwort keineswegs leichter, wie die Unterschiedlichkeit der Urteile von dieser Seite beweist. Der dargestellten Variationsbreite stellt der Verf. seine eigene These gegenüber: Das Jahr 1968 habe der ČSSR sicherlich mehr als eine Reformbewegung gebracht; im Ansatz habe es sich sehr wohl um eine Revolution gehandelt, die aber — im Sinne des Buchtitels — nicht vollendet werden konnte.

Den Vorwurf der Konterrevolution, der insbesondere von sowjetischer Seite erhoben wurde, bestreitet Skilling. Ein solches Urteil impliziere, daß die sowjetische Interpretation des tschechoslowakischen Weges seit 1948 die einzig richtige sei. Indessen bedeute 1968 eher ein Zurechtbiegen der Deformationen seit 1948, nicht aber ein Zurückgehen auf die Zeit vor 1948, wenn sich auch die tschechoslowakische Führung früher oder später solchen Herausforderungen hätte stellen müssen. Viel eher sei die sowjetische Intervention als konterrevolutionär zu bezeichnen. Der Abschnitt schließt mit einer nachdenklichen Diskussion des Scheiterns und seiner Folge für die Tschechoslowakei: Die Tschechische Frage als Problem eines kleinen Volkes sei aktuell wie eh und je.

Das Buch, das eine ungeheure Fülle von Belegen verarbeitet und zitiert, schließt mit einigen Appendices: einer Mitgliederliste 1968 des ZK und des Sekretariats der KPTsch, einem Umfrageergebnis unter Parteifunktionären, einem längeren Exkurs über Föderation und Nationalitätengesetz sowie der Zusammenfassung des Smrkovský-Interviews von 1974 und des Mlýnář-Memorandums von 1975. Daß die Bibliographie am Schluß dieses Handbuchs zum Jahr 1968 relativ knapp ausgefallen ist, kann wegen des Vorliegens zahlreicher anderer einschlägiger Bibliographien verschmerzt werden, zumal sie das Wesentliche enthält; ein dichtes Register erhöht die Benutzbarkeit des Buches.